

# 1 Wie Jesus andere höher achten als sich selbst

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Gemeinde, liebe Gäste jedes Jahr ziehen wir ein Jahreslos. Das Jahreslos von diesem Jahr ist aus Philipper 2,3:

*«Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen.»*

Mit diesem Vers durfte ich mich diese Woche beschäftigen und ihn heute mit euch anschauen.

## 1.1.1 Wie könnte man es definieren

Was bedeutet dieser Text genau? Wenn ich diese Aufforderung in eine Definition für mich verpacke, würde es etwa so klingen:

**«Das Wohl meines Gegenübers ist mir wichtiger als mein eigenes Wohl.»**

Ich denke diese Aussage ist leicht gesagt, aber sehr schwierig umgesetzt. Es ist herausfordernd, weil es Selbstverleugnung bedeutet. Es ist aber auch herausfordernd, weil nicht immer klar ist, wie wir das Wohl des anderen suchen. Vielleicht bedeutet es für eine Mutter Aufforderung und Klarheit, wenn das Kind seine Hausaufgaben nicht macht. Wenn jedoch der Ehepartner am Abend nach Hause kommt, braucht es vielleicht Liebe und Ermutigung, um das Wohl des Gegenübers zu suchen. Das Wohl des anderen wichtiger erachten als mein eigenes Wohl, kann viele verschiedenen Facetten haben: In einer Situation bedeutet es, die Wahrheit in Liebe zu sagen. In einer anderen Situation bedeutet es den anderen in Liebe zu ertragen. Es kann bedeuten, eine Beförderung anzustreben oder sie auch abzulehnen. Es kann bedeuten etwas zu akzeptieren oder für etwas Gutes zu kämpfen. Es kann bedeuten manchmal zu reden oder auch zu schweigen. Es kann bedeuten für das Wohl des anderen zu konfrontieren oder etwas zu ertragen. Was hilft dem anderen und wie kann ich mehr um sein Wohl bemüht sein als um mein Eigenes? *«Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. (Philipper 2,3-4)»*

## 1.1.2 Warum sollen wir so leben?

Jetzt stellen wir uns aber auch die Frage, nach dem warum? *Warum sollen wir diesen Vers Philipper 2,3 umsetzen. Warum sollen wir den anderen höher achten als uns selbst?*

Der Eine würde vielleicht sagen, ja es wäre eine gute Sache, es geht um Moral, es geht darum die Welt zu verbessern. Der Andere würde sagen, ja ich möchte gute Taten tun, weil ich vor Gott gut dastehen möchte.

### 1.1.3 Der Kontext ist König – Warum sollen wir so leben?

Der Kontext ist König. Dieser Vers ist an Aussagen vorher geknüpft und an Aussagen danach geknüpft. Lasst uns anschauen, wie faszinierend der Kontext ist und welches Warum uns Paulus vorzeigt. *Warum möchten wir so leben und um das Wohl des anderen mehr bemüht sein als um unser Eigenes. Warum, was ist unsere Motivation?* So sein wie Jesus.

## 1.2 Wie Jesus uns höher geachtet hat als sich selbst

Wir wissen es, alle von uns versagen darin, diesen Vers umzusetzen. Wir kommen nicht annähernd dahin zu sagen, doch bei mir ist das immer der Fall. Wenn wir unsere Lebensbereiche durchgehen, da finden wir unzählige von Arten wie wir *uns selbst* wichtiger waren als der andere. Ich finde bei uns in der Gemeinde finden wir viel Liebe untereinander und finden unzählige von Beispielen, wo das Wohl des anderen wichtiger war als das eigene. Wenn wir ehrlich sind, gibt es aber auch unzählige Beispiel, wo wir genau das verpasst haben. Manchmal sprechen Mira und ich am Abend und diskutieren darüber, wie wir etwas wahrnehmen in der Gemeinde, so lieb und selbstaufopfernd: Zum Bsp. das wunderschöne Aperó an Weihnachten und der Brunch Gottesdienst. Wo viele sich so selbstaufopfernd engagiert haben. Vielen Dank! Jesus hat uns freigekauft von Sünde und Schuld, trotzdem ist in der Praxis in der Gemeinde bei uns Christen viel Schuld und Sünde vorhanden. Wir dürfen nicht überrascht sein, wenn auch in den Gemeinden Verletzungen auftauchen. Die richtige Erwartung schützt vor falschen Hoffnungen. Diesen Vers in jedem Lebensbereich immer umzusetzen das ist so schwierig. Es ist doch ein konstanter Kampf gegen unsere aufwallende Selbstsucht und den nichtigen Ehrgeiz. Im Ursprung des Wortes: Geizig nach Ehre, das sollen wir nicht tun. Wir sind vielleicht damit beschäftigt anzugeben, wie wir die ersten 100 Meter des Mont Everest erklimmen. In Wahrheit gibt es da aber noch Höhen der Selbsthingabe, von denen wir nichts wissen. Da bleibt manchmal nur noch das Gebet: Hilf mir Jesus, diesen nichtigen Ehr Geiz, diese Selbstsucht zu überwinden. Warum sollen wir so leben wie in diesem Vers? Das Warum ist das Gewaltigste, was du in diesem Textabschnitt findest!

Jesus Christus hat gesagt: Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz aufzulösen, *sondern um es zu erfüllen*. Damit sagte Jesus in Matthäus 5,17, dass er das Gesetz erfüllt, er ist die Erfüllung des Gesetzes. Kannst du sagen, dass du nie aus Selbstsucht oder Ehrgeiz handelst, sondern immer den anderen in Demut höher achtet als sich selbst.

Aber Jesus Christus war nicht arrogant, sondern ehrlich, wenn er sagt, er hat das Gesetz/ Gebot erfüllt. Als Christen glauben wir, dass Jesus hundert Prozent Mensch war und hundert Prozent Gott war. Gott wurde Mensch und lebte unter uns als Sohn Gottes. Gott ist heilig, er ist die

Orientierung für alle unsere Vorstellungen von Moral Gerechtigkeit, Liebe und Treue. Gottes Wesen ist absolut heilig, gut, gerecht auch voller Liebe. Darum ist auch Jesus absolut gut, heilig, gerecht und voller Liebe. Stell dir einmal vor, du begegnest Jesus Christus. Alles, was Jesus auszeichnet, sind: Keine Selbstsucht, kein nichtiger Ehrgeiz. Er achtet immer die Menschen in Demut höher als sich selbst. Wenn du mit Jesus diese drei Jahre als Jünger unterwegs gewesen wärst. Das erstaunlichste sind nicht die Wunder oder seine Weisheit oder sein Glaube, das erstaunlichste an Jesus, dass er nie sündigt. Das biblische Gebot entspricht der Beschreibung des Charakters von Jesus. Alle Gebote und das Moral Gesetz der Bibel beschreiben uns den Charakter von Jesus. Sie beschreiben, wie er geredet, gehandelt, gedacht, gefühlt hat. Ich denke wir haben hier nicht annähernd verstanden, wie das Jesus unterschieden hat von jedem Menschen auf dieser Welt.

Paulus gibt uns jetzt das grössere Bild, wie Jesus seine Erwählten, seine Nachfolger höher geachtet hat als sich selbst. Das ist also der Folgetext von unserem Jahresvers:

*«Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäusserte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äusseren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. (Philipper 2, 5-8)»*

### 1.2.1 Menschwerdung

Es heisst hier: Jesus war in der Gestalt Gottes. Diese Aussage erklärt, dass Jesus zu 100% Gott war vor seiner Geburt. **Er war in der Gestalt Gottes.** Wie war Jesus Gott? Es heißt nicht, er war ein Engel. Er war auch nicht göttlich, sondern er war in der Gestalt Gottes. Dann heisst es, dass er das nicht wie ein Raub festhielt. Das gehört mir. Ich verdiene es Gott gleich zu sein. Es steht mir zu, denn ich bin heilig, obwohl es absolut wahr gewesen wäre. Jesus hatte keinen Grund sich zu erniedrigen. Er entäußerte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes oder Dieners an. Die Menschwerdung von Gott, feiern wir an Weihnachten, das ist wirklich gewaltig. Diese unglaubliche Form der Selbstaufgabe und Selbstbeschränkung ist gewaltig. Sie wäre auch dann noch gewaltig, wenn Jesus als König auf dieser Welt geherrscht hätte. Die Einschränkung von göttlicher umfassender Schöpfermacht, Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit, über alle menschlichen und geistlichen Gewalten gestellt. zu menschlicher Macht- und Hilflosigkeit, besonders für ein Baby, dann in eine arme, einfache Familie hineingeboren. Eine normale, Arbeit. Der grösste Teil seines Lebens, lebte er als Zimmermann in Nazareth. Aus unserer Sicht ist das ein kleines Kaff. Gewaltig. Ohne, dass er sich offiziell als Messias oder Gottes Sohn bezeichnet hätte. Darum fühlte man sich in Nazareth vor den Kopf gestossen und ärgerte sich: *«Ist dieser*

*nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria, der Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie nahmen Anstoss an ihm. (Markus 6,3)»* Wir wissen nicht, wie es ist Gott zu sein, denn es übersteigt jegliche Vorstellung und Vergleiche. Wir wissen aber, es ist das höchste Beispiel von Demut als Gott Mensch zu werden.

### 1.2.2 Eine sündige Menschheit

Doch es ist nicht so, dass Gott in eine **gute** Menschheit hineinkommt. Wer das Alte Testament liest, der sieht, dass die Menschheit unter der Sünde steht. Es ist auch heute so, dass Menschen von Gott weglaufen und kaum ein Interesse an ihm haben. Jesus lebt in einer unheimlich gewalttätigen Zeit. Das römische Reich war skrupellos. Sklaventum Unterdrückung, Ausbeutung von Frauen, Gewalt Skrupellosigkeit, blutige Feldzüge, Gladiatorenkämpfe, Prostitution, Kindsmisbrauch, Kinderaussetzungen. Jesus kam in eine Welt, welche wirklich sehr sündig war. Es ist das höchste Beispiel der Demut, als heiliger Gott in eine sündige und gefallene Menschheit zu kommen.

### 1.2.3 Das sündige Volk Gottes

In der Bibel wird uns erklärt, dass Gott über 2000 Jahre **dieses Volk Israel** vorbereitet hat auf sein Kommen. Gott hat das Volk durch so viele Gnadenbeweise geführt. Er hat sich in einem nie dagewesenen Mass diesem Volk zugewendet. Israel ist von Gott erschaffen und noch heute trägt Gott sie durch. Die Menschwerdung von Gott ist also auch in diesem Sinn eine aussergewöhnliche Herablassung. Es bedeutet nicht nur die Verleugnung aller Privilegien, Gott zu sein. Es bedeutet, zu einer Menschheit zu kommen, für die Gott egal ist, ja die ihn sogar ablehnt. Es bedeutet, zu seinem Volk zu kommen, welches ihn eigentlich verabscheut und welches ihn töten wird. Es ist das höchste Beispiel der Demut, als heiliger Gott in sein sündiges Volk zu kommen, welches so viel Gnade, Fürsorge von ihm erhalten hat und welches ihn dennoch töten wird.

### 1.2.4 Ein schrecklicher Tod

**Jesus war gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz.** Das ist wohl die schönste Aussage. Gott stirbt für uns am Kreuz von Golgatha. Was für eine Herablassung. Seine letzten Jahre, wo er als Messias auftritt und die Menschen lehrt, da schlägt ihm umfassender Hass entgegen. Schon sehr früh entscheiden die Priester und Herrscher, dass Jesus sterben muss. In Markus Kapitel 3 beraten die Pharisäer bereits schon ganz am Anfang darüber: *«Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten sogleich mit den Herodianern Rat gegen ihn, wie sie ihn umbringen konnten. (Markus 3,6)»* Jesus weiss, diese Welt will mich töten. Die letzten Tage geht er Ziel-

gerichtet nach Jerusalem, wo man ihn verurteilen wird, auspeitschen wird, wo man ihn bespu-  
cken wird. Man lädt ihm ein Kreuz auf den Rücken und schickt ihn unter schrecklichsten Um-  
ständen zu seiner Hinrichtungsstätte. Man schlägt ihn an diesen Stamm, wo er mehrere Stunden  
hängt, leidet und sterben wird. Es ist das höchste Beispiel der Demut als Gott alle Privilegien  
aufzugeben, Mensch zu werden. Es ist das höchste Beispiel der Demut in eine sündige Mensch-  
heit zu kommen. Es ist das höchste Beispiel der Demut in sein sündiges Volk zu kommen. Es  
ist das höchste Beispiel der Demut als Gott auf das Kreuz zuzugehen, wo er elendig sterben  
muss.

### 1.2.5 Eine unverdiente Rettung

An diesem Kreuz geschieht mehr als wir verstehen können. In diesem Moment wendet sich  
Gott der Vater von seinem Sohn ab. Jesus fühlt sich unter dem Zorn des Vaters und ruft aus:  
*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.»*

Jesus Christus wird von Gott an diesen Ort gestellt, um die Schuld der Menschheit zu tragen.  
Jesus wird die Schuld von allen von uns Menschen angerechnet. Jesus vertritt uns für unsere  
Schuld und er trägt unsere verdiente Strafe. *«Doch er wurde um unserer Übertretungen willen  
durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden  
hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe,  
jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Schulde auf ihn. (Jesaja 53,5-  
6)»* Jesus Christus kommt in Demut in diese Welt. Alles, was er gemacht hat, ist ein Kommen  
für uns. Es ist diese Rettungstat, welche so gewaltig ist. Wir sehen also *«Tut nichts aus Selbst-  
sucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.  
(Philipper 2,3)»*. Das ist der Charakter von Jesus der hier beschrieben wird. Keiner hat dich so  
fest höher geachtet als sich selbst wie Jesus Christus. Niemand auf dieser Welt wird dich jemals  
so viel höher achten als sich selbst, wie das Jesus getan hat. Er hat dich als unheimlich viel  
wichtiger erachtet als sich selbst. *«Dein Wohl war und ist ihm viel wichtiger als sein eigenes  
Wohl.»* Falls du das Bild oben noch vor Augen hast: Jesus steht immer auf dem Mont Everest.  
Er muss ihn nicht bezwingen. Er steht immer auf der Spitze. Wenn wir Jesus nachfolgen, so  
wissen wir. Unser Wohl ist Jesus sehr wichtig. Verstehst du? Durch Jesus lernst du Gottes Cha-  
rakter kennen. Zu jeder Zeit würde dieser Gott sich wieder für das Kreuz entscheiden, um dich  
zu retten, weil er dich mit ihm in der ewigen Herrlichkeit möchte. Sein Leid ist nichts im Ver-  
gleich für seine Freude, dich in seiner Gegenwart zu wissen.

### 1.3 Gemeinde und Lebensweise

Jetzt, was bedeutet dieser Jahresvers für uns als Gemeinde? Im Besonderen sind wir dazu aufgefordert *«Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einen den anderen höher als sich selbst. (Philipper 2,3)»* Was für eine wunderbare Sache! Wir dürfen hier so kleine Miniabbilder von dem werden, was Jesus für uns getan hat. Warum? Weil Jesus so viel für uns getan hat. Jesus hat nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz getan, sondern er hat in Demut uns höher geachtet als sich selbst. Was für eine wunderbare Aufgabe! Wir dürfen uns vergegenwärtigen, wie wichtig wir für Jesus sind. Wir können uns nicht vorstellen, wie wichtig wir für Jesus sind. Es gibt diese bekannte Rede von Paulus an die Ältesten von Ephesus, wo er ihnen sagt: *«Habt nun acht auf die ganze Herde, in die euch der Heilige Geist gestellt hat, weidet die Gemeinde, welche er durch sein Blut erkaufte hat. (Apg 20,28)»* Paulus hat den Ältesten diesen Auftrag gegeben und gesagt: Schaut diese Menschen sind so wertvoll, so wertvoll, dass sie das kostbare Blut von Gottes Sohn Jesus Christus wert waren. Für Gott sind wir so wertvoll, dass er sein Wertvollstes für uns gegeben hat. Als Gemeinde ist es unsere Aufgabe, so gut wir können Jesus nachzuahmen.

### 1.4 Praktisch

Was können wir Praktisch mitnehmen. Denken wir im Alltag an unsere Grundmotivation: Die Hingabe von Jesus! Wir können unsere Seele immer wieder in diesen Balsam der Hingabe von Jesus tauchen. Jesus hat dich wie niemand anders wertgeschätzt durch das Kreuz. Wenn du fällst, denk daran, wie weit Jesus sich für dich gedemütigt hat. Wir können sagen: Jesus ich stehe in deinem Namen auf und will dir nachfolgen, denn du hast für mich alles gegeben.

Denk daran in Demut andere höher achten als dich selbst, trägt immer eine ewige Ehre und eine ewige Herrlichkeit mit sich. *«Darum hat ihn Gott auch über alle Massen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters. (Philipper 2,9-11)»* Jesus war nicht arm. Jesus ist nicht bemitleidenswert. Seine kurzweilige Erniedrigung bringt ihm ewigen Ruhm und eine ewige Herrlichkeit mit allen denen, dessen Herzen er erobert hat. Andere höher achten als sich selbst, heisst nicht Verlust, sondern ewigen Gewinn. Wir sind nicht arm. Wir dürfen uns glücklich schätzen, wenn wir andere wichtiger nehmen als uns selbst.

Um den Abschnitt noch zu komplettieren, lesen wir noch den gesamten Kontext: «*Gibt es nun bei euch Ermahnung in Christus? Gibt es Zuspruch der Liebe? Gibt es Gemeinschaft des Geistes? Gibt es Herzlichkeit und Erbarmen? So macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das Eine bedacht seid. Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. (Philipper 2, 1-4)*»

Paulus fragt hier die Philipper prüfend: Gibt es bei euch Ermahnung in Christus? Gibt es Zuspruch der Liebe? Gibt es Gemeinschaft des Geistes? Gibt es Herzlichkeit und Erbarmen? Paulus spricht diese Verse in den Gemeindegkontext. Er fragt die Gemeinde von Philippi. Es sind aber auch Fragen für Gossau. Unsere Gemeinde ist ein Übungsfeld, wo wir die Gegenseitige Wertschätzung einüben dürfen. ***Ermahnung in Christus?*** Vielleicht bedeutet das in einer Kleingruppe Offenheit zuzulassen, dass man sich auch etwas sagen darf. Vielleicht weist man den anderen darauf hin, dass er doch die Hoffnung vom Glauben mehr annehmen darf. Vielleicht ist der Pessimismus doch nicht ganz die Realität. Vielleicht fragt man einmal, hast du eigentlich mit deinen Nächsten das Evangelium geteilt? Darf ich für mehr Freimut und Offenheit in der Evangelisation beten? Die Erlaubnis geben, du darfst in mein Leben hineinreden braucht viel Vertrauen, ist aber ein grosser Schatz. ***Gibt es Zuspruch der Liebe?*** Hinübergehen vom Anspruch zum Zuspruch. Das ist wertvoll. Nicht alles läuft so, wie es gut wäre und das Wenigste ist perfekt. Wir brauchen alle immer wieder Zuspruch, der in Liebe daherkommt. Mit Worten das Gegenüber Lieben. Besonders unsere Nächsten brauchen Zuspruch. Wie könntest du deinem Ehepartner einen Zuspruch der Liebe weitergeben? Wie könntest du deinen Kindern einen Zuspruch der Liebe geben? Wo könntest du deiner Familie etwas Gutes zusprechen? Hast du eine Freundin, die deinen Zuspruch braucht? ***Gibt es Gemeinschaft des Geistes?*** Auf dieser Welt gibt es viel Gemeinschaft, wir Christen haben das Privileg Gemeinschaft des Geistes zu haben. Wo immer wir zusammenkommen, ist Jesus auch da, denn wo zwei oder drei zusammenkommen ist Jesus mitten unter uns. Es braucht manchmal einen Anstoss. Wir brauchen den Mut geistliche Gemeinschaft anzustossen: Worship oder Lobpreislieder, Austausch, Gebet, gute Gespräche, gemeinsam ein gutes Buch lesen, einen Bibeltext aufschlagen, usw.

***Gibt es Herzlichkeit und Erbarmen?*** Herzlichkeit und Erbarmen sind wunderbare Sachen. Wir helfen anderen schwierige Momente durchzutragen. Wir nehmen Anteil an ihren Situationen. Gastfreundschaft ist ein super Mittel Herzlichkeit und Erbarmen zu üben. Das Gebet ist besonders wertvoll. Wir denken aneinander und tragen uns gegenseitig auf dem Herzen. Es ist auch wichtig, dass wir gerade Personen einschliessen, welche am Rand stehen und Gemeinschaft brauchen. Ein Test, den wir für uns vornehmen können: Für was betest du? was steht auf deiner

Gebetsliste? Das Deine oder das des Anderen? Ich denke genau das ist das Geheimnis von Gemeinde und Gebet? Bete für andere! Bete für andere! Lass andere für dich beten! Achten wir darauf andere Anliegen zu unseren werden zu lassen und die unseren Anliegen zu den Anliegen anderer werden zu lassen. *«So macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das Eine bedacht seid. Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. (Philipper 2,2-3)»* Paulus erklärt, was ihm Freude macht. Ich denke Teil einer solchen Gemeinschaft zu sein, schafft wirklich eine wunderbare Freude. Welchen Sinn sollen wir haben? Was für eine gleiche Liebe soll unter uns sein? Auf was sollen wir bedacht sein? Auf die Demut von Jesus Christus. Er ist unser Vorbild!